

Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Wochenpreis monatlich 12.— M. durch Post frei ins Haus geliefert, bei Abholung in den Geschäftsstellen 11.— M. Wochenheften 2.75 M. Bei Postbezug vierteljährlich 30.— M. einjährlich 108.— M. Einzelne Nummer 60 Pfg. Ausgabe werktäglich nachmittags. Falls durch höhere Gewalt, Betriebsstörung, Streik, Sperrung, Auslieferung der Anzeiger verspätet oder nicht erscheint, ist der Verlag nicht zum Ersatz verpflichtet. — Postfachkonto Belgisch 40214. Geschäftsstelle: Hohenstein-Ernstthal, Bahnhofsstr. 2.

zugleich
Oberlungwitzer Tageblatt
und
Gersdorfer Tageblatt

Anzeigenpreis die Geplante Spaltenbreite 1.25 M., Zeilenbreite 4.— M.; bei Wiederholungen nachfolgende Preise. — Anzeigenentwurf und Berechnung von schriftlichen Anzeigen 1.— M. — Anzeigenentwurf durch Fernsprecher schließt jeden Tagesanfang aus. — Bei ungewöhnlicher Eingliederung der Anzeigen durch Klage oder im Ausnahmefalle gelangt der volle Betrag zwar ebenfalls bei sofortiger Bezahlung in Rechnung. — Fernsprecher Nr. 181. —

Anzeiger für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Langenberg, Meinsdorf, Falken, Langenchursdorf, Reichenbach, Hermsdorf, Bernsdorf, Röseldorf, Erlbach, Kirchberg, Ursprung, Wüstenbrand, Mittelbach usw.

Nr. 34

Donnerstag, den 9. Februar 1922

49. Jahrgang

In das hiesige Handelsregister für die Stadt ist heute auf Blatt 418 die offene Handelsgesellschaft in Firma **Ch. Pitz & Co.** mit dem Sitz in Hohenstein-Ernstthal sowie weitere eingetragen worden, daß deren Geschäftsführer sind Christiane Carlone verehel. Pitz geb. Leuschner in Hohenstein-Ernstthal und der Einzelbesitzer Conrad Engelbrecht daselbst, daß die Gesellschaft am 26. Januar 1922 errichtet worden und dem Geschäftsführer Heinrich Theodor Pitz in Hohenstein-Ernstthal Prokura erteilt ist. Angegebener Geschäftszweig: Herstellung von Kokosmatten und -läufern.
Amtsgericht Hohenstein-Ernstthal, den 8. Februar 1922.

Kursus für Schulkinder über Säuglingspflege. Einem Wunsche einer großen Anzahl Eltern nachkommend, soll den Mädchen des 7. und 8. Schuljahres, wie auch in anderen Orten geschehen, Gelegenheit gegeben werden, sich in der Säuglings- und Kleinkinderpflege unterrichten zu lassen. Den Kindern wird das unbedingt Notwendige ihrer Pflege, Ernährung, sowie Wäschebereitung der Kleidung des Säuglings gelehrt. Kinder, die mit Zustimmung ihrer Eltern an einem Kursus teilnehmen wollen, haben sich nächsten Sonnabend, den 11. Februar 1922, nachmittags pünktlich $\frac{1}{2}$ Uhr in der Turnhalle der Altkinder Schule einzufinden. Der Kursus beginnt um 2 Uhr. Gebühr 2 Mark. Bleistift und ein Blatt Papier sind mitzubringen.
Hohenstein-Ernstthal, den 9. Februar 1922. Der Stadtrat — Wohlfahrtsamt.

Infolge der Kohlenpreiserhöhung beträgt der **Kokspreis** von morgen ab 80 Mk. für 100 kg, für den Feinzer also 40 Mk.
Hohenstein-Ernstthal, den 9. Februar 1922. Der Stadtrat.

Vor Loreschluß.

Russlands Wiederaufbau soll begonnen werden. Nachdem die Verhandlungen eingeleitet haben, daß es unmöglich ist, die Sowjetrepublik militärisch zu kürzen, haben sie auf Lloyd Georges Initiative hin Russland zur Hilfe an seiner Auferstehung die Hand geboten. Deutschland soll bei der großen Aufbaumission eine besondere Rolle zukommen. Ob sie für Deutschlands Wirtschaftsleben erträglich und wertvoll sein wird, bleibt abzuwarten. Lloyd George hat in Cannes eine Art Wiederaufbauprogramm entworfen. Die Sowjetregierung soll, privaten Informationen zufolge, gewillt sein, es mit geringfügigen Änderungen anzunehmen. Dann wäre Deutschland sein Tun und Lassen vorgeschrieben.

Bis Genua aber steht es privater deutscher Initiative noch frei, sich Wege zu erschließen. Gewiß ist das in nicht unerheblichen Umfang auch bis jetzt schon geschehen. Aber, das besagen auch Berichte aus Moskau, private Initiative, vornehmlich auch kleine Kapitalguthäfte, Privatdarlehen schon ganz außerordentlich günstige Wirkungen zeitigen können. Und Erfolge auf beiden Seiten. Hier die Zeit zu nutzen, nicht abzuwarten, bis der fremdländische Konkurrent sich den Vorprung gesichert hat, erscheint im Eigeninteresse des deutschen Exporteurs und Wirtschaftsmannes wie im Staatsinteresse dringend geboten.

Erst in ganz schärfster Form ist ein Gedanke verwirklicht worden, der manche Vorgänge zu bieten scheint; der der Gründung gemeinschaftlicher Gesellschaften. Hier stünde deutsch-kaufmännischer Privatinitiative ein weites Feld offen, wenn die russische Regierung zur Gründung weiterer gemeinschaftlicher Gesellschaften mit deutschen Handelsreisenden bereit wäre, ihnen auch die Beteiligung in Russland selbst zu gestatten würde. Durch die Beteiligung der russischen Regierung (bzw. deren Berliner Handelsvertretung) an diesen Gesellschaften wäre den beteiligten deutschen Firmen die Hilfe der Regierung bei ihrer Arbeit in Russland gesichert. Wenn die russische Regierung solche gemeinschaftlichen Export- und Importgesellschaften, zu deren deutschen Partnern besonders die schon früher in Russland tätig gewesenen Exporteure und Importeure geeignet erscheinen, Konzessionen in dem sonst nationalisierten Außenhandel erteilen würde, wäre dem deutschen Importeur und Exporteur als besonderen Kennen der russischen Eigenheiten Gelegenheit gegeben, in Russland selbst Fuß zu fassen und zu unmittelbaren Geschäften zu gelangen.

Zurzeit ist leider in den deutsch-russischen Handelsbeziehungen; die schon sehr fruchtbringend waren, eine Stöckung eingetreten. Sie hat ihre Ursache in den außerordentlichen Unterbringungschwierigkeiten der Handelsdelegation der Sowjetregierung, für die in Berlin trotz intensiver Bemühungen geeignete Räumlichkeiten nicht zu finden waren. Jetzt steht allerdings eine baldige Lösung dieses Problems in Aussicht, damit auch die Wiederaufnahme des deutsch-russischen Handels bzw. die Großverkäufe der russischen Handelsdelegation in Deutschland. Auch zur Erleichterung des Transportes sind Vorbereitungen in die Wege geleitet. Die Öffentlichkeit dürfte über die umfassenden organisierten und technischen

Verkehrsprojekte demnächst unterrichtet werden. Jedenfalls war man hüben wie drüben nicht untätig.

Erweiterung erfahren muß noch das deutsch-russische Abkommen vom 6. Mai. Dieses Handelsabkommen hat sich, trotz aller anfänglichen Kritik daran und vieler Beanstandungen, die zum Teil unter parapolitischem Gesichtswinkel erfolgten, nutzbringend und erfolgreich für beide Teile erwiesen. Von verschiedenen Seiten wurde die Schaffung eines Schiedsgerichtsvertrages, ähnlich wie beim deutsch-südamerikanischen Handelsabkommen, gern gesehen werden. Nachdem heute das Betragen um den russischen Markt allgemein ist, nachdem England, das kurz zuvor noch mit Feuer und Schwert gegen die Sowjetregierung losgezogen war, als erste Entente-macht ein Handelsabkommen mit der Moskauer Regierung getroffen hatte, und nachdem täglich deutlicher erkennbar ist, daß der Bolschewismus von heute nicht mehr jener von 1918 ist, darf es innerpolitische Hemmungen gegen den deutsch-russischen Handel nicht mehr geben. Wer davor warnt, nach Moskau Waren zu liefern, oder der es nicht tun will, weil Lenin noch im Kreml sitzt, verstoßt wider die deutschen Interessen und besorgt die Geschäfte des Auslands. An der persönlichen Einstellung zum Bolschewismus oder zur Politik in Russland mag und soll der Handelsverkehr nichts ändern. Besonders aber erscheint es inopportun im privatwirtschaftlichen wie staatlichen Interesse, auf die Warnrufe der antibolschewistischen Emigranten zu hören, die die Wiederaufnahme des Handels mit Russland und der Sowjetregierung ungenau sehen und die in jedem Wagen deutscher Waren, der über die Grenze rollt, eine Bekämpfung des von ihnen geachteten Sowjetismus zu sehen glauben. Gewiß ist der Antibolschewismus dieser Leute aus deren Erleben verständlich; zur politisch-wirtschaftlichen Richtlinie aber darf er uns keinesfalls werden. Mag noch in dieser Verbindung darauf hingewiesen sein, daß Deutschland durch den Friedensschluß von Brest-Litowsk im März 1918 die russische Sowjetregierung als rechtmäßige Vertretung des russischen Volkes anerkannt und damit die Beziehungen wieder aufgenommen hat. Befahren auch die Artikel 116 und 292 des Versailler Vertrages die Aufhebung der Brest-Litowsker Abkommen, so haben die Versailler Bestimmungen doch nur Geltung zwischen den Kontrahenten des Versailler Friedens, also zwischen Deutschland und der Entente. Das Verhältnis Deutschlands zu Russland und die erhaltene Anerkennung der Sowjetregierung durch Deutschland wird durch die Versailler Paragraphen nicht berührt.

Eine Rede Lloyd Georges.

Amsterdam, 9. Febr. (Im englischen Unterhaus gab Lloyd George eine Erklärung über die allgemeine politische Lage ab. Nachdem er den Erfolg der Washingtoner Konferenz erwähnt hatte, den er als eine der größten Errungenschaften der Weltgeschichte bezeichnete, wandte sich Lloyd George der britischen Politik gegenüber Frankreich zu. Er sagte: Diese Politik sei eine Politik der Freundschaft und der Zusammenarbeit im Interesse des Friedens. Unsere Schritte oder die Methoden laufen bei den beiden beteiligten Staaten nicht immer gleich. In diesem Punkte

müssen dann Verhandlungen eintreten. Sie müssen Frankreich das Gefühl geben, daß es nicht isoliert ist, daß es nicht verlassen ist. Geben Sie ihm Vertrauen und Sie schaffen Ruhe. Sie müssen Deutschland das Gefühl geben, daß eine Revanchepolitik nicht nur Frankreich, sondern auch alle anderen Länder zu bewaffnetem Widerstand veranlassen würde. Lloyd George wandte sich dann der inneren Politik zu und sagte: Wir geben gewöhnlich über 100 Millionen für die Versorgung der Arbeitslosen aus. Sparfameit ist wahrscheinlich das wichtigste Moment, das in dieser Parlamentssession zur Beratung gelangt.

Reichspräsident und Volkspartei.

Breslau, 9. Febr. Reichspräsident Lohse nimmt in der Breslauer Volkspartei scharf Stellung gegen die neueste politische Schwankung der Deutschen Volkspartei. Lohse schreibt u. a.: Mit der allgemein gehaltenen, absichtlich dunklen Parole der sachlichen und persönlichen Garantie, unter der man alles mögliche verstehen könne, behält sich die Deutsche Volkspartei vor, das halbe Jugendschicksal beim Steuerkompromiß nochmals zu halbieren und das aerinlässige Opfer, das durch die Zwangsanleihe gebracht worden sollte, auch der letzten Spur eines Opfers zu entkleiden. Die geringe Bereitschaft war vom ersten Tage an sichtbar und es war ein Fehlgriff des Reichsanzlers, daß er gerade auf die Mitwirkung dieser Partei Wert setzte, statt seine Mehrheit nach links zu erweitern. Eine Partei, die sich einem Opfer des Besten entzieht, ist keine geeignete Kontrahentin für die Sozialdemokratie. Das Verhalten im Falle Rathenau schlägt dem Falle den Boden aus. Freilich ist es gut, daß die Deutsche Volkspartei gleichzeitig den Beweis ihrer Unzuverlässigkeit auch für das Zentrum antritt. Die Sozialdemokratie hat diese Aufführung nicht mehr nötig. Sie wird trotz aller Schwierigkeiten einen neuen Versuch machen müssen, eine Steuermehrheit nach links hin zu erhalten.

Zum Streikabbruch

wird untern gestrichen Saue noch aus Berlin gemeldet: Der Aktionsausschuß der Reichsbahnarbeiter hat sich, nachdem die Verhandlungen zwischen Regierung und Unterhändlern beendet waren, mit den Bedingungsannehmenden beschäftigt. In stundenlangen Debatten konnte man zunächst nicht zu einer Klärung kommen, da eine Minderheit alle Anstrengungen machte, um die Einigung zu verhindern. Es bedurfte erst seitens der führenden Persönlichkeiten großer Anstrengungen, um schließlich den Aktionsausschuß dahin zu bringen, daß er das Abkommen mit der Regierung annahm. In der Nacht wurde das Ergebnis der Verhandlungen mit dem Reichspräsidenten mitgeteilt. Mittwoch morgen um 6 Uhr hat die Reichsbahnarbeiter durch Telegramme, deren Beförderung durch die Regierung ausdrücklich zugelassen worden sind, ihren Mitglidern im Reich gemeldet, daß der Aktionsausschuß zu der Vereinbarung gekommen sei, daß der Streik sofort abgebrochen werde. Die Meldung setzte sich mit den Mitteltelegraphen, die Minister Ordnet bereits am Abend allen Eisenbahndirektionen

und Leitern hatte zugehen lassen, in Bewegung. Inolge nicht rechtzeitiger Ankunft der Benachrichtigungen (in Hohenstein-Ernstthal z. B. war Mittwoch abend noch keine Mitteilung hierüber bei der Bahn eingegangen) war es aber nicht verwunderlich, daß nur sehr wenig Beamte sich zum Dienst zurückgemeldet hatten. Bis Mittag war die Zahl der Zurückkehrenden allerdings schon gestiegen, und es anzunehmen, daß am Donnerstag morgen die Beamten wieder ausnahmslos Dienst tun werden.

Die Abbruch-Parole.

Berlin, 8. Febr. Der Aktionsausschuß der Reichsbahnarbeiter Deutsche Eisenbahner trat zu einer Sitzung zusammen. Er beschloß, an seine sämtlichen Reichsbahnbediensteten sofort telegraphisch folgende Mitteilung zu geben:

„Der Streik ist abgebrochen. Die Beamten und Arbeiter haben geschlossen zu ihrer Arbeit zurückgekehrt und ihre Arbeit wieder aufgenommen.“

Der Streikabbruch in Dresden.

Dresden, 8. Febr. Die Bezirksleitung Sachsen der Reichsbahnarbeiter Deutsche Eisenbahner hat dem Reichsbahnbediensteten in Dresden bekanntgegeben, daß der Streik abgebrochen werden soll.

Die Lokomotivführer in Dresden meldeten wieder zum Dienst zurück. Infolgedessen kam der Verkehr nach und nach wieder aufgenommen werden, und man hat die Hoffnung, daß von Donnerstag ab wieder ein ständiger geregelter Fahrbetrieb herrscht. — Der frühere Präsident der Sächsischen Eisenbahner, Dr. Albricht, der Ehrenmitglied des Reichsbahnarbeiter Lokomotivführer war, hat infolge des Streikes der Lokomotivführer seine Mitgliedschaft niedergestellt.

Sachsen und der Streik.

Die „Dresdner Volksstimme“ bringt folgende Meldung: In einer Synodalversammlung der Landesstelle Sachsen des Deutschen Beamtenbundes für die Reichsbahnarbeiter der Eisenbahnen ist besat worden, daß die sächsische Regierung die den Eisenbahner vom Reich anerkannten Arbeitsvertragsverhältnisse ablehne. Tatsächlich hat sich aber die Regierung, wie wir erfahren, mit dieser Frage überhaupt nicht beschäftigt, weil es sich um eine Reichssache handelte. Die sächsische Regierung bedauert den Ausbruch des Streiks zu einer Zeit, wo Verhandlungen abgeschlossen wurden. Sie tut dies ganz besonders deshalb, weil die inner- und außerpolitischen Folgen einer Fortdauer des Streikes auch im Hinblick auf die bevorstehende internationale Wirtschaftskonferenz unannehmbar sind. Die sächsische Regierung wird bei Gelegenheit der Besprechung der von der internationalen Fraktion des Eisenbahnerbundes im Landtag eingebrachten Antrose Veranlassung nehmen, ihre Stellung zu diesem Streik zum Ausdruck zu bringen. — Man darf wohl gespannt sein, ob sich die Regierung auch heute noch auf den im Oktober v. J. vom Ministerpräsidenten im Landtag vertretenen Standpunkt stellt, daß den Beamten das Streikrecht nicht ausnahmslos verweigert werden dürfe.

Warnung vor Streikbrechern.

Das sächsische Wirtschaftsministerium hat bekannt: Beim Wirtschaftsausschuß sind bereits Klagen darüber angebracht worden, daß

der Eisenbahnerstreik dazu benutzt werde, um die Preise für die Gegenstände des täglichen Bedarfs und insbesondere die Lebensmittel in die Höhe zu treiben und Waren, die vor dem Streik bezogen worden sind, durch ungerechtfertigte, mit den Einstandspreisen nicht im Einklang stehende Preisserhöhungen zu verteuern.

Das Wirtschaftsministerium nimmt Veranlassung, vor derartig unlauteeren Geschäftsgewaren zu warnen und weist darauf hin, daß die Landespreisprüfstellen und die polizeilichen Organe Anweisung erhalten haben, dem mit allem Nachdruck entgegenzutreten. Im übrigen darf erwartet werden, daß vor allem auch die Organisationen der in Frage kommenden Berufsstände von sich aus alles tun werden, um ungerechtfertigte Preissteigerungen zu verhindern.

Heute Reichstag!

In Berlin, 9. Febr. Die wegen des Eisenbahnerstreikes vertagte Reichstags-Sitzung ist nunmehr auf Donnerstag nachmittags 3 Uhr anberaumt worden. Wenn auch die Tagesordnung zur Stunde noch nicht endgültig feststeht, so darf man doch annehmen, daß als erster Punkt auf der Tagesordnung die Beratung des Antrages Ledebour-Köhnen auf sofortige Aufhebung der Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. Februar 1922 (Eisenbahnerstreik) stehen wird. Die Regierung wird durch den Reichskanzler eine längere Erklärung abgeben. An zweiter Stelle soll dann erst in zweiter Lesung das Reichsmietengesetz beraten werden.

Ausweisung der radikalen Führer.
In Berlin, 8. Febr. In der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahner werden vermuthlich binnen kurzer Zeit nicht unwesentliche Veränderungen eintreten. Einer der heutigen Führer, der Lokomotivführer Scharfswandt, ist bereits aus dem Dienste entlassen, kann also als Beamtenvertreter nicht mehr fungieren, und gegen andere Mitglieder des bisherigen Aktionsausschusses schreiben Disziplinarverfahren, bis zu deren Beendigung ein Vertreter der in Frage kommenden Beamten mit dem Reichsverkehrsministerium oder anderen Behörden unmöglich ist.

Aber auch aus anderen Gründen wird eine Auseinandersetzung zwischen den beiden Richtungen in der Reichsgewerkschaft stattfinden, die kaum mit einem Siege der bisherigen Leitung enden dürfte. Die Gewerkschaft haben sich in der Eisenbahnergewerkschaft derart zersplittert, daß ein Zusammenarbeiten des hiesigen Vorstandes nicht mehr möglich erscheint. Selbst unter den Lokomotivführern, unter deren Reihen sich in den letzten Tagen ein erheblicher Widerstand gegen die Führer Meune, Frieme u. v. in erheblichem Maße bemerkbar machte, besteht ansehend der Wunsch, eine andere Vertretung ihrer Interessen zu schaffen.

In dem Anlauf des Deutschen Gewerkschaftsbundes

Aber den Eisenbahnerstreik heißt es: Der wilde Streik bedeutet eine ernste Lücke an der Eisenbahn. Kein Stand kann sich von dem Schicksal des Volkes frei machen. Ein Verkehrsstreik in dieser Zeit der gespanntesten außenpolitischen Lage und einer völlig erschütterten Volkswirtschaft führt in wenigen Tagen zu Milliardenverlusten und zur Vernichtung des letzten Restes an Staatsautorität und Auslandskredit. Eine neue Feuerungswelle ist die unmittelbare Folge. Sie trifft nicht den wohlhabenden Teil der Bevölkerung, sondern fällt mit voller Wucht auf die breiten Massen der Beamten, Arbeiter und Angestellten. Darum verlangen wir erneut schnellste Aufnahme der Arbeit, damit der Schaden nicht noch größer wird. Wer inmitten laufender Verhandlungen dem Staat das Radarat brechen will, hat nicht nur jeden Anspruch auf Sympathie verloren, sondern hat sich aber als völlig unweil und völlig unfähig erwiesen, als Führer aufzutreten. So aber haben die Führer der Reichsgewerkschaft geendet. Gewerkschaftlich gibt es nur einen Schuldigen: Die Streikführer der Reichsgewerkschaft.

Entente und Eisenbahnerstreik.

„Echo de Paris“ meldet: Die Reparationskommission hat eine Anfrage an die deutsche Regierung gerichtet über die neuen finanziellen Zustände des Reiches an die Beamten und Arbeiter der Staatsbetriebe, in welcher Maßnahme die Garantiekommision bis zum Einang der deutschen Antwort eine Benachteiligung der deutschen Reparationszahlungen an die Entente zu erblicken geneigt sei.

Rückständige Kohlenlieferungen.

Wie der „Matin“ meldet, wird durch den deutschen Eisenbahnerstreik bis 6. d. M. 520 000 Tonnen Kohlen an Frankreich weniger geliefert worden, als nach dem letzten Abkommen von Deutschland zu leisten seien.

Rundschau.

Der sächsische Landtag

tritt heute Donnerstag zu einer Vollversammlung. Der mehrheitssozialdemokratische Landtagsabgeordnete Möller-Leipziger, der schon seit längerer Zeit schwer erkrankt ist, hat sein Mandat niedergelegt. Als Nachfolger Möllers wird Reichsanwalt Dr. Graf-Leipzig als Abgeordneter in den sächsischen Landtag einzeln. Die kommunistische Landtagsfraktion hat ein Schreiben an den Präsidenten des Landtages und die Regierung gerichtet, in dem die Verordnung des Reichspräsidenten als ein Verfassungsbruch bezeichnet wird. Sie verlangt, daß die sächsische Staatsregierung sofort bei der Reichsregierung fordere: 1. Die sofortige Aufhebung der Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. Februar, 2. daß keine Maßnahmen stattfinden und die Forderungen der Eisenbahner in weitestem Maße erfüllt werden.

Die Konferenz von Genoa

wird, wie bereits kurz gemeldet, eine weitere Hinausschiebung erfahren. Wie „Leit Parisien“ halbamtlich mitteilt, hat die französische Regierung in ihrer Note an die englische Regierung darauf hingewiesen, daß die Konferenz 6 Monate Vorbereitungszeit erfordert. Die französische Regierung drückt dabei die Befürchtung aus, die Konferenz müsse unfruchtbar bleiben, wenn so verwinkelte und ungelöste Probleme diesmal unvorberetet in Angriff genommen würden. Die Note rät deshalb an, die Konferenz um wenigstens 3 Monate zu verschieben und diese Zeit dazu zu benutzen, die unerlässlichen Vorbereitungen zu leisten. Die Note schlägt ferner vor, zu bestimmen, daß keines der Rechte, welche der Völkerbund aus dem Friedensvertrag erhalten habe, angefochten werde, ebensowenig wie die Friedensverträge, welche die Grundlage des internationalen Rechts von Europa seien. Diese Bedingungen müßten die Konferenz von Genoa verhindern, die Reparationsfrage zu behandeln. — Poincaré schlägt zu diesem Zweck eine Vorkonferenz der Entente vor.

Die Finanzkontrolle über Deutschland

ist zum 1. April in Aussicht genommen. In „Leit Parisien“ und „Matin“ kommt allgemein zum Ausdruck, daß die Verhandlungen der Alliierten über die deutsche Rolle wesentliche Zustände in Deutschland nicht gebracht haben. Die Herabsetzung der deutschen Zahlungen um nur 70 Millionen Goldmark für 1922 wird jetzt auch vom halbamtlichen „Journal des Debats“ bekräftigt, das aber gleichzeitig die alliierte Finanzkontrolle über Deutschland schon vom 1. April anläu-

dig. Vor der Neubildung der italienischen Regierung und deren offizieller Stellungnahme zu den alliierten Beschlüssen sei mit keiner Mittheilung an Deutschland zu rechnen.

Die Politik Pius XI.

soll sich in der Hauptache an die seines Vorgängers anschließen. Aus der Tatsache, daß der neue Papst den Kardinalstaatssekretär Gasparri und die Prälaten des päpstlichen Hofes ermahnt hat, auf ihren Posten zu bleiben, schließt man, daß er geübt ist, die Politik des verstorbenen Papstes fortzusetzen. Den Namen „Pius“ erklärte der Papst angenommen zu haben, weil Pius ein Name des Friedens sei.

Kleine Nachrichten

Präsident Harding hat Manson Bixlow Houghton zum Botschafter in Berlin, Albert Henry Washburn zum Gesandten in Wien und Torore Wentano zum Gesandten in Budapest ernannt. — Die Berliner sozialdemokratischen Betriebsräte veröffentlichen einen Aufruf gegen den Generalkstreik. — Einem Telegramm aus Johannesburg zufolge hat der Kohlenarbeiterstreik in Transvaal eine Verschärfung erfahren, da jetzt politische Ziele die Oberhand gewonnen haben. Die englische Regierung hat den Belagerungszustand über Transvaal verhängt. — Der Transportarbeiterstreik in Rotterdam hat eine Beeinträchtigung der Meise zur Folge. — In der französischen Kammer wurden scharfe Anträge auf Loucheur gerichtet; letzterer bezeichnete die Angriffe als Lügner.

Sachsens Braunkohleneinkauf.

So wenig glaubhaft es klingen will, es ist Tatsache: Das größte Braunkohlenvorkommen der Welt befindet sich unmittelbar vor den Toren der Stadt Leipzig. Die genauen Messungen haben ergeben, daß an der Elbenähe die Leubitz-Hof in einem Flächenraum von 12 Quadratkilometer mächtige Kohlenflöze von 7—18 Meter Durchmesser lagern, die dem Tagbau zugänglich sind, weil sie höchstens in einer Tiefe von 40 Metern schichtweise sind. Der Freistaat Sachsen wird den Abbau in eigener Hand vornehmen. Man schätzt den zu ersahenden Rohreichtum auf etwa eine Viertelmiliarde Tonnen, die man erst in einem Zeitraum von 100 Jahren abzubauen gedenkt, obwohl die Gewinnlage so ergiebig, wie nirgends sonst, vorzufinden ist. Die Tagesförderung wird auf 7000 Tonnen — 700 Eisenbahnwagen — geschätzt.

Da die richtige Ausnutzung der hochwertigen Braunkohle im Interesse der nationalen Widerstandskraft eine Notwendigkeit und Pflicht ist, wird das Reich neben der Befreiung der nach Leipzig industriellen Anlagen vor allem auch ein Großkraftwerk fordern, das mit einer Erzeugungsmöglichkeit von 1 200 000 Kilowatt das ganze weisbachische Industriegebiet mit Energie beliefern wird. Daneben werden noch Kraftwerke errichtet, die ebenfalls in ihrer Größe alle auf dem Gebiete existierenden Anlagen in den Schatten stellen werden; denn die Tagesproduktion ist allein schon auf 100 Eisenbahnwagen belastet.

Die Reichsregierung arbeitet bereits in drei Schritten, um das gigantische Unternehmen des Staates sobald als fernd möglich in das Stadium des Vollbetriebes hinführen zu lassen.

Öffentliche Gemeinderatsitzung

in Oberlungwitz am 8. Februar.
Nach Kenntnisnahme verschiedener Eingänge wird der 4. Nachtrag zum Ortsgesetz zur Errichtung

einer Freibank, der 8. Nachtrag zum Ortsgesetz über die in den Ruhestand versetzten Hebammen und der 9. Nachtrag zur Gemeindefürsorge-Ordnung (16prozentiger Zuschlag zur Gemeindefürsorgebeiträge) genehmigt. — Mit 12 Stimmen wird ein 25prozentiger Zuschlag zur städtischen Grundsteuer beschlossen. — Die in einer früheren Sitzung für eine soziale Bauhilfe bewilligten 20000 Mark sollen der Stollberger Bauhilfe zugestimmt, wenn die Gemeinde der Gattigkeit gegenüber der Glauchauer Bauhilfe einbüßen wird. — Dem Entwurf über das mit den Gemeindefürsorgebeiträgen und Ordnung zu treffende Uebersichtswesen über die Versorgung des Diakonie-Laufgebens mit elektrischer Energie wird zugestimmt. — Nachtrag in Oberlungwitz und Wilsdorf: Der Ort, Gröna 2. Teil der auf 95000 Mark veranschlagten Kosten Einbaubau werden vier Straßenlaternen. — Nach Reichsgesetz vom 7. Dezember 1921 erhalten die Sozialämter, Waisen und Waisen ein Mindesteinkommen gesichert, das 3000, 2100 und 1200 Mark jährlich betragen. Davon trägt das Reich 80, die Gemeinde 20 Prozent. Antragsteller sind 166 vorhanden. Die Gemeindefürsorge wird dadurch mit etwa 60000 Mark jährlich belastet. Ein sich nötig machender Ausschuss wird zusammengesetzt aus den Gemeindefürsorgeämtern Post und Doro Schiffer und den Renteneinbringern Wilhelm Lange und Otto Klein unter Vorsitz des Gemeindefürsorgeamtes. — Einer Reihe von Bürgern werden die Rollen für den Aufstellung in Prüf- und Krankenkassen, für Beendigung Anzeiger zum Teil erlassen, anderen eine wöchentliche Unterstutzung aus der Armenkasse bewilligt. — Der Betrag für den Sammelverein wird in Anerkennung seiner Leistung ein Sätzblatt von 15 auf 200 Mark erhöht, die Bewilligung eines Betrages für die Aufstellung der Schattungspläne in Hohenstein-Ernstthal von der Höhe des Diszits abhängig gemacht. — Der Lungwitzer Gemeindefürsorgeausschuss wird für die Beabteilung des Schulbusses im neuen Teil von Hirsberg im Betrag von 600 Mark bewilligt. Der Gemeinderat geht in seiner Mehrheit von der Ansicht aus, daß zu den Rollen nicht die Einzelne allein, sondern die Gemeindefürsorgeämter sind. Die Tagelöhner für die Gemeindefürsorgeämter werden aufgehoben und dafür eine monatliche Entschädigung von 650 Mark bewilligt. Die Gebühren für Führen des Schutzwagens werden von 50 auf 90 Mark, der Begräbnis von 10 Rubeln von 30 auf 50 Mark, für den Totenwache von 10 auf 20 Mark eines Erwachsenen von 50 auf 70 Mark (für Kinder entsprechend abgemindert), und die Gebühren für Anfertigung eines Sarges von 720 Mark erhöht. — Eine neue Kriegerdenkmalgruppe wird die bisher gewährte monatliche Unterstutzung von 300 auf 420 Mark erhöht. — Die Errichtung eines Ortsangehörigen aus einer Heilanstalt wird nicht bewilligt, dagegen die Ausnahmegenehmigung für den Neubau Leichter ausgeprochen. — Die Gemeindefürsorgeämter in Zukunft freitags abzugeben, weil die Sitzungen meist bis in die späten Nachstunden ausgedehnt werden und den auswärts arbeitenden Gemeindefürsorgeämtern der dadurch verloren gegangene Schlaf schadet. — Dem Antrag der Ortskrankenkasse, ein Hausgrundstück zum Zwecke eines Neubaus zu überlassen, ist nicht man wohlwollend gegenüber. — Das Gehalt des Dr. Laurentius um Erhöhung der Stundenentlohnung für die Mutterberatungsstelle von 15 auf 25 Mark rückwirkend ab 1. April 1921 wird abgelehnt, dagegen die Erhöhung ab 1. Januar 1922 bewilligt. — Das Gehalt eines Hausbesizers um Ueberlassung einer in seinem Hause eigeworbenen Wohnung wird abgelehnt und beschloffen, die inzwischen von einem von der Gemeinde nicht zugewiesenen Mieter bezogene Wohnung zwangsweise zu räumen. — Schluß der öffentlichen Sitzung 11.30 Uhr.

Der dritte Schuß.

Kriminal-Roman, einer wirklichen Begebenheit nach erzählt von H. A. von Zypern.

19. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Sie vergessen, daß Janen wahrscheinlich keinen Schritt gehen kann, und daß seine alte Mutter, die im die Wirtschaft führt, so gut wie taub ist!“ wandte der Staatsanwalt ein.

„Mag sein, aber wie kommt es dann, daß entgegen der ausdrücklichen Anweisung alle Hunde in Hof und Garten frei umherlaufen und uns, Schindler und mir, schon desal der Eintritt in das Geschäft unmöglich war? Die Bestien würden uns keinen Schritt weit hereinlassen haben!“

Sartorius schwieg und zündete die letzte der Zigarren an.

„So, Herr Staatsanwalt, und nun möchte ich meinerseits die Bitte aussprechen, daß Sie mich mit den Beweislagen, die sich, wie Sie mir eingangs sagten, neuerdings ereignet haben, bekannt machen. — Oft führen solche Beweislagen, die eine Angelegenheit auf den ersten Blick noch verworren erscheinen lassen, einen unbedingten und vorurteilsfrei urteilenden Dritten auf die richtige Fährte, und mit einem Schlag hält man den Schlüssel in der Hand, der zur Lösung des Rätsels führt.“

Der Staatsanwalt sah sich erregt durch die kurz geschorenen Haare. „Sie müssen, bitte, etwas Nachsicht mit mir haben, es ist in diesen Tagen viel, was heute meinen Nerven zusetzt wurde, ich hätte Ihnen schon eher berichten sollen — also, nun hören Sie: Noch draußen am Latort na ich der Toten ein kleines mit einem winzigen Schlüssel versehenes Handtäschchen ab, brachte es mit hier her ins Zimmer und legte es dort auf den Tisch, um es später zu untersuchen, da es mir schien, als ob

Papiere, die vielleicht wichtige Aufschlüsse geben konnten, darin enthalten seien. Hieraus schrieb ich erst ein paar Briefe an Sie, Doktor Abrecht und den Untersuchungsrichter, ging dann zu Kammerling ins Zimmer, erzielte der Dienerschaft ein paar Anweisungen und lud die Frau von der Lebe auf die mich dringend zu sprechen wünschte. Nachher begab ich mich ins Bibliothekszimmer und distierte Inspektor Luth mit dem Protokoll. Dabei entkam ich mich des Täschchens, ging hierher zurück, um es zu holen, und — finde es nicht, trotz allen Suchens — das Täschchen ist und bleibt verschwunden! — Nimmere gerade ich so fort zu Kammerling, dessen Zimmer ja nebenan liegt — die Tasche sollten, wie gesagt, Papiere, wahrscheinlich Briefe, die vielleicht von meinem Freunde geschrieben waren und ihn unter Umständen kompromittieren konnten, zu enthalten — Sie verstehen, Herr Kommissar.“

„Die Tür zu Ihrem Zimmer war unverschlossen?“

„Ja, natürlich, ich konnte doch unmöglich annehmen —“

„Und einer der Bediensteten kommt nicht in Frage?“

„Ausgeschlossen! Wer hätte auch ein Interesse an dem Täschchen geübt?“

„Also gingen Sie zu Herrn Leutnant Kammerling?“

„Ja. Ich traf ihn auch, stellte ihm den Totfahnd mit, lasse mich vom Diener Franz noch mal meine Taschloppie bringen — natürlich ohne die Tasche zu finden — na, und dann ließ ich meinem Freunde gegenüber etwas sehr deutlich meinen Verdacht gegen ihn durchblicken —“

„Und diese Andeutungen nahm er ruhig hin?“

„Ruhig? Na, ich danke! — Es wurde

lebenslang, auch etwas ausführlich — das war ja schließlich beabsichtigt — pöblich aber hätte er sich und — hebt vom Teppich den zu den Täschchen gehörenden Schlüssel auf, ohne mir aber eine Erklärung darüber geben zu können, wie der Schlüssel dort hin gelangt ist!“

„Die Tasche selbst fand sich nicht?“

„Ich erinnte Kammerling, sich in meiner Gegenwart vom Kopf bis zum Fuß völlig umzukleiden und dann ein anderes Zimmer zu beziehen, das er, wie er mir erwiderte, nicht verlassen durfte.“

„Einen Widerspruch erob er nicht?“

„Wahrscheinlich nicht direkt, nur deutete er mir an, daß er, wenn es sich nur um ihn allein handelte, ohne weiteres zur Ultimo ratio greifen würde.“

„Und was hielt ihn davon ab?“

„Der Gedanke an seine Braut, vor allem aber wohl das Bestreben, seine durch den schweren Verdacht bedrohte Ehre maßlos wieder herzustellen.“

„Sowas, das ist leicht erklärlich.“

„Mein Freund scheint sich Ihres ganz besonderen Wohlwollens zu erfreuen?“

„Ich kenne den Herrn ja überhaupt noch nicht, bin also vollkommen unparteiisch.“

„Na, geben Sie's nur zu. Sie haben Ihre besondere Theorie über und fertig, da passen diese Ihnen eben bekannt gewordenen Umstände, die doch nach einer ganz anderen Richtung weisen und Werner — ich meine meinen Freund — schwer belassen, nicht in das Gesamtbild!“

Stoek leerte den Rest seiner Zigarre feierlich in den Aschenbecher. „Hat denn Herr Kammerling den Eindruck eines Schuldigen gemacht? Sie müssen doch das beurteilen können!“

„Schuldig? Was heißt das, Herr Kom-

missar? Es fällt mir, wie Sie sich unschwer denken können, ohne in nicht leicht, bei dieser Angelegenheit den Freund und den Vertreter des öffentlichen Rechts in mir auseinanderzusetzen! — Vielleicht — das gebe ich zu — bewege ich, um meine Pflicht nicht zu vernachlässigen, gewisse Infinites und Stimmen, die sich für den Freund geltend machen, abschließen.“

Stoek aller Antwort hatte sich Stoek erhoben und war an das Fenster getreten, dessen Vorhänge er beiseite schob. — Preisend glitten seine Finger über die Verhüllungsstoffe, dann unterfand er das verhängerte Fensterbrett: „Das Fenster führt nach dem Park?“

„Ja, der Park zieht sich links um diese ganze Schloßfläche.“

„Ist er denn für jedermann zugänglich?“

„Soweit ich weiß, ja; aber darüber wird uns Kammerling ganz genaue Auskunft geben können. Es scheint fast, als rechneten Sie damit, daß jemand einschließen kein Einste, um den Diebstahl mit Vorbedacht auszuführen?“

Stoek zuckte die Achseln und trat ins Zimmer zurück. „Inwiefern muß als Kriminalist alle Möglichkeiten in Betracht ziehen. — Uebrigens wäre es mir doch sehr lieb, Herrn Leutnant Kammerling jetzt einmal kennen zu lernen. Wenn ich Sie recht verstand, Herr Staatsanwalt, so sagten Sie vorhin, daß alles in seinen alten Zimmern unberührt geblieben sei, nicht wahr?“

„Ja, ich wollte Ihnen nicht vorantzen!“

„Schön! — Und nun haben Sie wohl, bitte, die Liebesschwärze, mich mal zu Ihrem Freund zu führen?“

„Einen Augenblick, ich werde ihn sofort herholen!“

(Fortsetzung folgt)

Große Sendungen frische Margarine

eingetroffen.
Dissens und Helma,
 1-Pfd.-Würfel 24 Mk.,
Effekt und Wanda,
 1-Pfd.-Würfel 25 Mk.,
Lu, 1-Pfd.-Würfel 29 Mk.
Schweineschmalz,
 schneeweiß, Pfd. 34 Mk.
 Allerfeinstes
Erdnußöl,
 Pfd. 25 Mk.

Seife:
 Kernseife Kiesel 250 Gr. 6.50
 „ „ „ 250 „ 7.—
 „ „ „ 500 „ 12.—
 „ „ „ 1000 „ 24.—

Schmierseife,
 gelb und grün, Pfd. 11.—
Elfenbeinseife,
 Stück 4.—
Dr. Werling u. große runde
 Badesoife, Stück 6.50,
Soda, Pfund 1.—
Cartoffelmehl, Pfd. 10.—

Gemüse:
 Feinste weiße Mehlaukeln,
 Pfd. 8.—
Binsen, große und verlesen,
 Pfd. 10.—
Erbfen, große Viktoria,
 Pfd. 6.50
Erbfen, große Viktoria, halbe
 Pfd. 5.50
Erbfen, grün, Pfd. 5.—
Bohnen, „ 4.—
Graupen, „ 6.50
Goldhirse, „ 5.50
Reisbruch, „ 6.50
Sollreis, „ 7.50
Bei Einkäufen 2 Pfd. Zucker
 für 12.50 Mk.

Kaffees,
 stets frisch,
 eigene Groß-Kaffee-Rösterei,
 1/2 Pfund 14.— und 17.—
Malkaffee 1 Pfd. 6.—
Borakaffee Feelig
 1 Pfd. 5.50, 1/2 Pfd. 2.85
Feeliges Kaffee-Essen
 Dose 2.75
Quinta mit Bohnenkaffee
 1-Pfd.-Paket, grün 4.—
 „ „ „ 2.—
rot, m. 10% Bohnenkaffee 3.65
gelb = 25% „ 5.30
braun 40% „ 7.10
Wurzel Paket 1.90

Kakao,
 1 Pfund 36.— und 40.—
Mannen, ohne Stein
 2-Pfd.-Dose 15.—
Kirschen 2 = 15.—
Mischobst 1 Pfd. 16.—
Mannen, das Beste
 1 Pfd. 16.—
Feigen 1 Pfd. 13.—
Heidelbeeren 1 = 8.—
Preißelbeeren 1 = 8.—
Marmelade 1 = 6.—
Sirup 1 = 5.50

Gewürze
Pfeffer schw. ganz Pfd. 26.—
 „ „ „ 28.—
 „ „ „ weiß ganz 38.—
 „ „ „ „ 40.—
Piment ganz 18.—
 „ „ „ 20.—
Zimmet gem. 32.—
Kümmel 18.—

Eine Ladung 300 Zentner vom feinsten
Weizenmehl
 ist unterwegs und gebe nach Eintreffen sofort bekannt.

Paul Pittchel
Lugau
 Grenze Gersdorf. Tel. 56.
 Hartsteine Kesselschmiede.

Sportplatz

Das Ereignis der Frühjahrs-Saison!

Zum ersten Mal in Hohenstein-Ernstthal

Mittweidaer F. C. 99 Liga

gegen

V. f. L. 05 I

Sonntag, den 12. Februar, nachmittags 3 Uhr

Schützenhaus

Gasthaus „Zur Zeche“

Freitag, den 10. Februar
 grosser öffentlicher

Masken-Ball

in sämtlichen prachtvoll dekorierten Räumen

Prämierung der 3 schönsten Damenmasken und der 3 originellsten Herrenmasken. Preise sind von Sonntag ab zu jedermanns Ansicht ausgestellt.

Promadenmusik von 2 Musikchören.
 Anfang 7 Uhr. Ende ???

Eintritt mit Steuer im Vorverkauf 9 Mark, zu haben im Ball-Lokal, an der Kasse 10 Mark.
 Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Oswald Anke.**

Kammer-Licht-Spiele

Freitag-Sonabend

das raffinierteste, das vollkühnste der Sensations- und Detektivkunst ist Albertini in dem Auslandsfilm:

Der König der Manege.

7-Jährer. 7-Jährer.
 Ein Film, der von Tausenden in Berlin gefilmt wurde. Alles Nähere morgen.

Gasthof Grüna

Freitag, den 10. Febr.,

Elite-Maskenball

Eintritt mit Steuer 20 Mk. Einlass 7 Uhr. 39,10
Preise im Werte von 1200 Mk. für schönste u. originellste Masken.
 Hierzu ladet freundlichst ein **Franz Fleischer.**

Lichtspielhaus Deutsche Eiche

Lugau.
 Freitag und Sonnabend, 10 und 11. Februar,
 im kleinen Saal:

Iwan, der Schreckliche.

Großes Sensations-Drama aus dem Russischen.
 5 Akte.
 Ueber 1000 Mitspielende. Wahrheitsgetreue Einblicke in das Vasterleben dieses schrecklichen Jaren.
 Hierzu das originelle Lustspiel: „Teufelchen“ in 4 Akten.

Sonnlandin

spart 50%

Autobenzin

Verlangen Sie Referenzen oder Probenladung!
 Sonnlandin-Vertrieb Chemnitz, Annaberger Str. 71.
 Vertreter für Hohenstein-Ernstthal und Umgeg.
 Max Herold, Gersdorf. 1430w

Schuhwaren

für Damen, Herren u. Kinder, erstklassige Fabrikate,
 zu noch billigen Preisen.

Konfirmanden-Stiefel.

Fritz Heyne,
 Goldner Ring 1. Etg. 429b

Kreuztisch 66

in Oberlungwitz.

Sonnabend, den 11. Februar, abends 8 Uhr
 im Saale des

Gasthauses zur Post

öffentlicher Familienabend

mit anschließendem **BALL.**
 Eintritt nicht unter 3 Mk. 434k

Elektr. Heizöfen
 an jede Lichtleitung anschließbar



Elektr. Heizöfen
 an jede Lichtleitung anschließbar

Mk. 450.— per Stück. 434r

Reparaturen von elektrischen Bügeleisen, Kochöfen usw.
Max Schubert & Co., G.m.b.H.
 Fabrik elektr. Heiz- u. Kochapparate, Chemnitz, Waisenstr. 3.

Wohnungstausch.

Tausche 3-Zimmerwohnung mit Küche und Zubehör, Gas und Elektrisch, Nähe Südbahnhof Chemnitz, gegen gleiche in Oberlungwitz, obere Ortschaft. 434b
 Näheres **Färberei Louie Uhlig, Oberlungwitz.**

Suche Fräulein
 für Stickeriegeschäft, welches gut zeichnen, stechen und eilt selbst entwerfen kann (Muster zeichnen in) Lerne eilt auch an **K. Engelbrecht,**
 Waisenstr. 18. 435e

Jüngere Kontoristin
 mit allen Kontorarbeiten vertraut, zu sofortigem Eintritt gegen hohes Gehalt gesucht.
Kaufhaus Rosenthal & Co.

Sauberes

Mädchen

für besseren kleinen Haushalt (435g)
Frau Prokurist Große,
 Chemnitz, Ulmstraße 14.

Frühlings-Erwachen
 Schmetterlingsschwärme im Orient
10. zur Zeche Febr.
 Kommen! Sehen! Staunen!

Nach schwerem mit Geduld ertragenem Leiden verschied Mittwoch mittag 1 Uhr mein lieber Gatte, unser guter, treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Richard Kretzschmar

im Alter von 54 Jahren.
 Schmerz erfüllt geben wir dies hierdurch bekannt.

**Wilhelmine Kretzschmar geb. Weißpflug,
 Hedwig Kretzschmar,
 Klara verw. Kretzschmar geb. Beck,
 Alfred Ranft,
 Richard Kretzschmar als Enkel.**

Hohenstein-Ernstthal und Annaberg, am 9. Februar 1922.
 Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet Sonnabend nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Oststraße 60, aus statt. 435f

Frühlings-Erwachen
 Schmetterlingsschwärme im Orient
10. zur Zeche Febr.
 Kommen! Sehen! Staunen!

Unbescholtene Leute als ständige

Schaffner

und **Aushilfs-Schaffner** für Frühdienst von 4—8 Uhr morgens gesucht
Straßenbahn,
 Goldbachstraße 17.

Gebitten 434f

Rändermacher

sucht **Robert Götz,**
 Strumpfabrik, Oberlungwitz.

Für 15 Februar oder 1. März suche ich für meinen Haushalt ein edrliches, fleißiges 434k

Mädchen.

Frau Gertrud Hellinger,
 Drogeriehandlung,
 Kobewitz i. Vogtl.

Mädchen,
 auch Dienstmädchen, für meinen Haushalt zu Diensten gesucht Gute Behandlung und hohes Gehalt. 434e
Frau Rogalski,
 Apotheke Ruhdorf S.-A.

Bäckerlehrling
 findet in Oberlungwitz gute Lehrstelle bei Bäckermeister **Albin Töpfer,** Chemnitz Waisenstr. 28

Handschuhe

an eigenhändige Näherinnen zum 135d

Schlitz- und Einfärbarbeiten

werden ausgegeben.
Carl Kühn,
 Oberlungwitz, Schönbühlstraße 9.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir, zugleich im Namen der Eltern beiderseits,

herzlichsten Dank.

Gersdorf-Oberlungwitz, den 9. Februar 1922.
Richard Vettermann und Frau
 Helene geb. Hahn. 435a

Für die überaus zahlreichen ehrenden Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Vaters, Schwieger- und Großvaters

Gotthilf Schwarzenberger

sagen wir hierdurch unseren **herzlichsten Dank;** insonderheit seinem lieben Sängerverein für den letzten Sangesgruß, der Feiw. Feuerwehr 2 Komp. für das bereitwillige Tragen und dem Turnverein von 1856 für die Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Die trauernden Familien **Fritz Keller,
 Paul Schwarzenberger,
 Hermann Gränitz.**

Hohenstein-Ernstthal, Lichtenstein-C.
 und Chemnitz, den 9. Februar 1922 435h

darüber ausgegeben...
 Die...
 er, sich...
 lers...
 ginn...
 Reie...
 Beae...
 es f...
 staat...
 Reie...
 Reie...
 den...
 auf...
 Erb...
 gter...
 fle...
 zu...
 fen...
 der...
 rung...
 lung...
 Sta...
 orde...
 eine...
 rich...
 den...
 Ab...
 ten...
 in...
 Der...
 bis...
 Woe...
 wie...
 Gen...
 nen...
 leb...
 und...
 bic...
 leif...
 info...
 ver...
 Be...
 Sa...
 rich...
 Ne...
 acht...
 For...
 die...
 fra...
 fun...
 sch...
 Ge...
 ver...
 sch...
 Um...
 am...
 Ge...
 K...
 wie...
 hat...
 28...
 S...